

Sundern, 12.02.2016

Pressemitteilung

Schnell – unbürokratisch – pragmatisch – und mit vereinten Kräften: Neues Projekt bietet große Chancen für Menschen auf der Flucht

Von der Idee bis zur Umsetzung in nur 4 Wochen:

Dank guter Netzwerkarbeit und ganz viel Engagement aller Beteiligten wurde in Sundern etwas geschaffen, was es in vergleichbarer Form nach bisherigen Kenntnissen nur in theoretischer Form gibt: Ein Projekt, das Menschen auf der Flucht die Chance gibt, sich sprachlich zu qualifizieren und parallel in Handwerksberufen zu orientieren.



Während auf politischer Ebene noch viel diskutiert wird, hat Sundern sein ganz persönliches Leuchtturmprojekt bereits realisiert und aktiv an der Aufgabe gearbeitet.

An dem nachfolgenden Ablauf lässt sich erkennen, wie schnell, unbürokratisch, pragmatisch und politisch unabhängig agiert wurde:

1. Der Anstoß für das Projekt (Ende November 2015)

Joachim Klauke, Geschäftsführer der Telcas GmbH in Neheim, gab den Denkanstoß für dieses Projekt. Nachfolgend seine Motivation und sein persönliches Engagement:

„Wir haben in der Stadt Sundern eine mir unbekannt Zahl an Flüchtlingen aufgenommen. Dieses ist richtig und gut. Es ist aber dringend geboten, dass die „Begrüßungsphase“ ausklingt und der Personenkreis einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen kann. Dieses schafft beiderseitiges Kennenlernen, lässt Ängste vergessen und baut sie ggf. ab, gibt dem Leben einen Sinn. Hierzu würde ich gerne einen kleinen privaten Beitrag leisten.

Ich halte es für wichtig, daß die Flüchtlinge beschäftigt werden. Hierzu ist es erst einmal notwendig, daß man von den vorgegebenen Formalien abweicht. So könnte man beispielsweise „Sprachkurs“ und „Ausbildung“ miteinander kombinieren, d.h. ein Sprachkurs orientiert sich an einem Grundkurs „Ausbildung“ und nicht umgekehrt: „Deutsch im praktischen Leben“

Diese Idee wurde von der Bürgerstiftung Sundern sofort aufgegriffen. In kürzester Zeit wurden bestehende Verbindungen genutzt und Kontakte zu den Kolping-Bildungszentren Südwestfalen GmbH geschaffen, der eigene Berufsbildungswerkstätten unterhält und für dieses Projekt der passende Projektpartner sein könnte.

2. Die Planungsphase (1 Woche)

Schon Anfang Dezember lag das erste Konzept vor. Werner Hellwig, Geschäftsführer der Kolping-Bildungszentren Südwestfalen GmbH, Berufsförderungszentrum Arnsberg, der von der Idee mehr als begeistert war, hatte einen tollen Ansatz gefunden: nämlich die Sprachförderung der Bundesagentur für Arbeit mit der Projektidee der Bürgerstiftung sinnvoll zu verknüpfen und durch eine berufs- und werkpraktische Orientierung zu ergänzen, um so möglichst effizient und kostengünstig gemeinsam zu agieren.

Möglich war dies, da die Bundesagentur für Arbeit im Jahr 2015 Fördergelder für Sprachkurse für Flüchtlinge bis zu 320 Unterrichtseinheiten in Aussicht gestellt hatte, wenn diese Personen aus Ländern mit einer „Bleibereichtsperspektive“ kommen. Der Kurs würde durch die Arbeitsagentur in voller Höhe gefordert werden.

Jetzt galt es, das Modul der Erstorientierung in das Sprachkurskonzept mit folgender Zielsetzung einzubinden:

- Die Berufsorientierung muss zusätzlich zu den 320 Unterrichtseinheiten des Sprachkurses erfolgen.

- Die Integrationschancen für die Flüchtlinge in den ersten Arbeitsmarkt sollen verbessert werden.
- Berufliche Vorerfahrungen werden trainiert bzw. erste berufliche Fertigkeiten in noch fremden Berufsfeldern werden neu erworben.
- Erfahrungen im Ablauf von Bewerbungsverfahren werden erlangt.

Im Berufsförderungszentrum Arnsberg standen die Werkbereiche Farbtechnik, Holztechnik, Metalltechnik und Gastronomie/Hauswirtschaft zur Verfügung. Der Caritas-Verband Arnsberg-Sundern, Herr Kellermann, hat sich spontan bereit erklärt, das Gewerk Altenpflege zu übernehmen.

Zur Berufsorientierung wurden im Rahmen des Projektes insgesamt 120 weitere Unterrichtseinheiten geplant, sodass das Gesamtprojekt nunmehr insgesamt 440 Unterrichtseinheiten umfasste.

Wichtige Voraussetzung und zwingende Vorgabe der Bundesagentur für Arbeit zur Umsetzung des Projektes war, dass dieses noch im Dezember 2015 beginnt. Und jetzt kamen die heimischen Akteure ins Spiel: Das Bürgernetzwerk Flüchtlinge in Sundern

3. Die Umsetzungsphase (1 Woche)

Gemeinsam mit den Kolping-Bildungszentren Südwestfalen GmbH, dem Vorstand der Bürgerstiftung und den Vertretern des Bürgernetzwerkes, Herren Klaus-Rainer Willeke, Heinz Krischer und Günter Lübke, wurden geeignete Kandidaten für zunächst einen Sprachkurs mit rund 25 Teilnehmern gesucht. Im Focus standen dabei die Menschen auf der Flucht, die aufgrund der festgestellten Kompetenzen gut geeignet schienen, sich in Handwerk oder Industrie beruflich zu orientieren. Mehr als hilfreich war, dass das Bürgernetzwerk hierzu bereits umfangreiche Hintergrundinformationen zusteuern konnte. Dazu galt es, für die Durchführung des Sprachkurses passende Räumlichkeiten in Sundern zu finden. Auch hier war schnell eine Lösung gefunden: Das Pfarrheim der Christkönig-Gemeinde in Sundern.

Über die vielen ehrenamtlich Engagierten wurden die ausgewählten Kursteilnehmer informiert. Kurz nachdem die Information über das Angebot bekannt wurde, kamen aus allen Ortsteilen Sunderns Anfragen, ob nicht ein zweiter Kurs eröffnet werden könnte. Ein paar Anrufe, ein paar Gespräche und schon wurde es realisiert: Das Berufsförderungszentrum hatte ausreichende Kapazitäten. Die Kirchengemeinde Hachen stellte spontan ihr Pfarrheim für den Sprachkurs zur Verfügung.

4. Schnellstart, kein Schnellschuss (Beginn 21.12.2015)

Durch die ungemein gute Zusammenarbeit und das Zusammenspiel aller beteiligten Akteure ist es tatsächlich gelungen, den erforderlichen Schnellstart zu schaffen. Und durch die Kompetenzen aller Beteiligten ist gewährleistet, dass das Projekt gut und sinnvoll durchdacht wurde.

Die Sprachkurse konnten – wie vorgeschrieben – noch im Dezember gestartet werden. Sie dauern insgesamt rund 3 Monate, insgesamt 320 Unterrichtseinheiten. Die Berufsorientierungsphase umfasst den ganzen Februar. Seit dem 1. Februar werden von montags bis donnerstags die handwerklichen Grundkenntnisse vermittelt. Am Freitag werden die Fachbegriffe im Sprachkurs aufgearbeitet.

50 Menschen auf der Flucht profitieren von dem Projekt.

„Wir sind stolz darauf, etwas so Sinnvolles in so kurzer Zeit umgesetzt zu haben.“, so Matthias Ostrop von der Bürgerstiftung. „Die Integration von Flüchtlingen ist aktuell die gesellschaftliche Herausforderung schlechthin. Dass unsere Bürgerstiftung hier nicht untätig sein kann und will, ist klar. Ein Projekt in diesem Umfang anzuschieben und umzusetzen war aber nur durch die außerordentlich hohen zweckgebundenen Spenden in 2015 möglich. Denn neben dem Flüchtlingsthema gibt es noch die vielfältigen anderen gemeinnützigen Projekte, die unsere Bürgerstiftung seit Jahren unterstützt. Diese Förderung wird auch weiterhin uneingeschränkt fortgesetzt.“

„Unser Dankeschön geht an alle Beteiligten, die geholfen haben, dieses Gesamtpaket zu schnüren. So funktioniert Bürgerstiftung – gute Ideen, etwas Geld und viele Hände, die mithelfen. Gemeinsam können wir so für Sundern viel erreichen“, ergänzt Petra Schmitz-Hermes.